

## Max Stirner

These: Ich bin einzig. Für mich sind moralische Ansprüche irrelevant.  
Moral. Ansprüche beziehen sich auf Allgemeines : Menschliches, Gutes, Wahres, Freiheit, Recht. D.h Begründungen moral. Ansprüche verwenden Allgemeines. Jede (positive) Argumentation verwendet Prinzipien, allg. Grundsätze.

Da es aber keine -zumindest für mich- allg. Grundsätze gibt, kann es auch keine richtige moralische Argumentation geben.

Bsp: mS (moralischer Satz): Du sollst dem hungernden Waisen Paul zu essen geben!

Begründung: mP (moralisches Prinzip): Hungernde Waisen soll man zu essen geben.  
eS (empirischer Satz): Paul ist ein hungernder Waise.

-----  
Also mS

Stirner leugnet das mP, da es abstrakter, nicht realer (einziger) Art ist.

Unter diesen Umständen zerfällt die moralische Argumentation, sie würde einen naturalistischen Fehlschluß ergeben.

Es scheint also eine akzeptable Position zu sein, die Stirner vertritt.

Eine Argumentation gegen ihn scheint nicht möglich zu sein.

Aus welchem Grund heraus sollte ich auch Paul helfen. Soll er sich selber helfen! Es ist seine, nicht meine Angelegenheit.

Ich vertrete meine Angelegenheit nur soweit, wie sie für mich nützlich ist. Wenn ich soziales Handeln auf lange Sicht für mich nützlich halte oder wenn es mir eben gefällt, dann handle ich sozial, sonst nicht. Das ist die Position des aufgeklärten Egoisten.

Zum *ethischen Egoisten* wird er dadurch, daß er dieses Prinzip des je Eigenen, das Prinzip des Egoisten für alle anderen auch akzeptiert.

## Analyse der Bedeutung des Wortes 'sollen'

Der ethische Egoist scheint die Frage 'Was **soll** ich tun' sehr präzise und logisch beantwortet zu haben. Er kennt offensichtlich den Grund eines jeden Tuns: Ich handle, um etwas bestimmtes zu erreichen im Gegensatz zum Stolpern, was kein Tun ist. Handlungen verfolgen Zwecke. Und der Sinn der Handlung ist, die Zwecke zu realisieren, die Interessen zu befriedigen etc. Genau das tut der aufgeklärte ethische Egoist. Keine Schwärmerei! Kein Gefäß! Action pur. Wenn ich mir einen Kaffee koche, so ist der Sinn dieser Handlung sehr klar und deutlich. Ich möchte den Kaffee trinken. Weil er mir schmeckt oder weil ich dadurch wacher werde oder... Aber in der Regel eben nicht, um einem anderen dadurch zu helfen, bspw. den Indios in Bolivien -Kaffee aus Kooperativen- es sei denn es ist mein Zweck.

Jeder soll das Seinige tun und zwar das, wofür er Interessen hat.

Ist das die Bedeutung von dem Wort 'sollen'? Denn es ist ja eine allgemeine Frage! Die verstanden oder mißverstanden werden kann. Was meint die Sprache, d.h. die Menschen die sie in einfacher Weise sprechen denn mit diesem Wort? In welchen praktischen Kontexten kommt es denn vor?

**Etymologisch** zunächst kommt das Wort laut Duden von got. **skulan** 'schuldig sein, sollen, müssen' (vgl. engl shall, should..) In der Kaufmannsprache kennt man die Bedeutung von Soll und Haben. Ein Soll bedeutet da nicht, daß man einen Zweck realisieren sollte, wenn man vernünftig ist, sondern, daß man jemanden etwas - hier Geld- schuldet, bei ihm im Manko, in Schuld steht, das/die ausgeglichen werden muß. Es geht um die **Erwartung eines Anderen**, der einem unter einer Bedingung etwas geliehen hat, nämlich unter der Bedingung, das Geld wieder zu erhalten. Die Bedingung ohne die er es nicht gemacht hätte. Es ist ein Manko nicht im eigenen Haushalt (kein Soll bzgl. meiner Interessen), sondern in dem des Anderen durch eine soziale Handlung zwischen ihm und mir hervorgerufen. Sollen ist hier nicht auf die eigene Person gerichtet, sondern auf den Anderen.

Das zeigt auch der alltägliche Gebrauch des Wortes.

Ein Vater sagt bspw. zu seinem Kind: 'Du hast die Tür offen gelassen, mach sie bitte wieder zu'. Wenn das Kind nicht darauf reagiert oder es vergißt, die Tür zu schließen, so wird er bald sagen: 'Du sollst die Tür zumachen'. Eine eindringliche Bitte. Ein Anspruch, der sich gerechtfertigt weiß. (Ein Imperativ.)

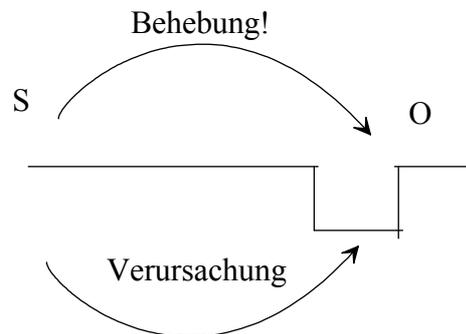
(Ein Kind ist kein Wind, der Türen aufstößt, nicht aber die Fähigkeit besitzt, gezielt und absichtlich die Tür wieder zu schließen.) Der Vater versteht das Kind als fähig:

1. **Interessen anderer** zu verstehen (Interesse an geschlossener Tür) und sie zu **berücksichtigen**.
2. **Sich als Subjekt** von Handlungen aufzufassen (Subjekt, frei zu sein)
3. Ein **von ihm hergestelltes Manko** wieder zu beseitigen. (Gerechtigkeit)

Sollen hat also zunächst folgende Struktur:

S soll H bzgl. O tun.

Wesentlich ist O, das meist elliptisch weggelassen wird und dann zu egoistischen Mißverständnissen führt.



Der Sinn von Handlungen besteht in dieser Sicht nicht in der Behebung nur individuellen Mankos, sondern von Manko überhaupt.

Aber sollen bedeutet demnach nicht S soll H tun. Denn das ist trivial. Jeder vernünftige Mensch tut das ihm Zutragliche ohnehin. Man redet nicht mit sich selbst. Pflichten gegen sich selbst gibt es nicht, nur Vernunft. Ich sage nicht in der Person 2 du sollst mir in der Person 1 das und das tun. Das ist ein Zeichen des Mißverständnisses. Ich kann höchstens verinnerlicht sagen: Meine Eltern haben gesagt: Du sollst H tun. Dann sage ich kurz: 'Du sollst H tun' zu mir selbst, stellvertretend, weil ich den Anspruch akzeptiert habe.

Auf die Frage nach der **Rechtfertigung** gibt es verschiedene Antworten.

- A. Du sollst H bzgl.O tun, weil es deine Pflicht ist. (Deontologie)
- B. Du sollst H bzgl.O tun, weil es gerecht ist. (Deontologie)
- C. Du sollst H bzgl.O tun, sonst bekommst Probleme von O. (ego.Teleologie)
- D. Du sollst H bzgl.O tun, weil du die Interessen anderer berücksichtigen mußt (Teleologie).

E. Du sollst es tun, eben weil du es sollst. (Begründung ist nicht notwendig) (Deontologie)